31. Jahrgang. Mittwoch, 13 Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17116. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die zweite Wander-Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu Breslau.

NMW. Breslau, 11. Juni.

Heute endet die Wander-Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu Breslau, und wir können mit vollem Recht sagen, daß es ein neuer Triumphzug gewesen ist, den die Gesellschaft in diesen schönen Theil des Ostens angetreten hat. Nicht nur, daß in ganz anderer Weise, wie dies früher zu geschehen pflegte, eine reichliche Betheiligung auch ferner Landestheile wie Ostpreußens, Schleswig-Holsteins und Süddeutschlands stattfand, sondern die trefflichen Einrichtungen gestatteten auch eine vollständige Entfaltung des reichen Materials, welches die in der Cultur so fortgeschrittene Provinz Schlesien aufzuweisen hatte. Der Präsident der Gesellschaft, Herzog von Ratibor, hob in seiner Eröffnungsrede am 7. richtig hervor: „Das Wichtigste sind unsere Ausstellungen. Der Austausch der Ideen ist eine gute und nützliche Sache. Die Vorführung von **greifbaren Thatsachen** ist indessen wirksamer und weitaus bedeutender."

Es sind im ganzen 330 Pferde, 1120 Rinder, 1450 Schafe und 560 Schweine ausgestellt gewesen, wohl die ausgedehnteste Thierausstellung, die bisher stattgefunden hat. Freilich ist die große Zahl nicht maßgebend für den Werth der Ausstellungen, wenn nicht auch die Qualität, wie hier, der Quantität entspricht. Indessen läßt es sich nicht leugnen, daß eine Beschränkung des gleichen Materials für die Zukunft wünschenswerth wäre. Namentlich zeigte sich dies bei dem Rindvieh, wo ein Ueberfluß an ziemlich gleichwerthigem Material die Prüfung sehr erschwerte. Fortschritte auf dem Gebiete der Thierzucht bei gesteigerten Anforderungen werden meist durch Einzelleistungen vollzogen, und diese zur Kenntniß zu bringen, ist der Hauptwerth der Preisvertheilung, weniger eine größere Zahl von Durchschnittsleistungen. Dann drängte sich wieder der Händler stark durch große Verkaufsausstellungen vor, welche, zwar „außer Concurrenz", doch unter die zur Concurrenz gestellten Thiere aufgestellt, den Ueberblick sehr erschwerten und das Werk der Preisvertheilung mühsamer machten. Es machte sich daher auch der Wunsch geltend, für die Zukunft diese an einem besonderen, von den Concurrenzen getrennten Platz aufzustellen.

Abgesehen vielleicht von dem noch öfter auftretenden Bestreben, möglichst alle ausgesetzten Preise zu vertheilen, selbst wenn nicht ganz hervorragendes vorhanden war, einem lauten und einigen stillen Protesten, die sich immer nur auf übersehene falsche Altersangaben bei jüngeren Thieren beziehen, ging die Preisvertheilung gut von statten. Es wird wohl für die Zukunft besser sein, ein Attest über das Alter solcher Thiere vom dortigen Secretär des landwirthschaftlichen Kreisvereins beizubringen; sonst aber müssen die Preisrichter rücksichtslos alle nach ihrer Meinung falsch angegebenen Thiere nicht prämiiren. Mustergiltig waren wie immer die leichten, zweckmäßigen, nur mit Leinwand gedeckten und an den Seiten bekleideten Schuppen für Rindvieh und Schafe, billig, kühl und luftig. Auch genügten sie beim Regen, wenn derselbe nicht gar zu dick kam. Der Besuch der Ausstellung war ein glänzender. Dabei können wir aber nicht unterlassen eines Uebelstandes Erwähnung zu thun, dem in Zukunft abgeholfen werden muß. Wir meinen die bei uns in Deutschland noch völlig ungenügenden Einrichtungen zur Speisung größerer Massen. In England und Frankreich ist man darin weiter und pflegt abgesonderte Zelte einzurichten, wo zu verschiedenen, außen in großen Ziffern angegebenen Preisen zu 1, 2 und 3 Franken oder Schillingen gespeist werden kann. Es wird jedem Eintretenden dann ein gutes Essen geliefert. Allerdings nach einer festen, gleichen, einfachen aber guten Speisenfolge, nicht wie bei uns, wo eine ellenlange Speisenkarte alles Mögliche zur Auswahl stellt und in dem Durcheinander kein Mensch dasjenige erhält, was er wünscht, und glücklich ist, wenn er schließlich überhaupt noch etwas erhält.

Die **Pferde** sind verhältnißmäßig am geringsten vertreten gewesen. Abgesehen von einigen Niederungsländern, wie Oldenburg und Schleswig-Holstein, waren nur wenige Privat-Gestüte vertreten, und zwar meistens mit Gebrauchspferden, wie dies ja bei dem jetzigen Bestehen natürlich ist. Die königl. Gestüte fehlten gänzlich und die Händler traten etwas stark hervor. Am geringsten waren Vollblutpferde und Halbblutthiere vertreten. Den Ehrenpreis für edle Pferde, gegeben vom landwirthschaftlichen Provinzialverein der Provinz Posen, erhielt der Fürst Pleß für seine vortreffliche Gesammt-Ausstellung. In Klasse 5, schwerer Wagenschlag (Kutschpferde), siegte E. Schmidt-Neuenfelde bei Elsfleth (Oldenburg) mit dem ersten Preise für einen Oldenburger Hengst, wie überhaupt die Oldenburger sich auszeichneten. Fernere 1. Preise erhielten: Fürst Pleß für Nr. 10b. Bei Klasse 3 und 6: Stuten (Reit- und Wagenschlag) Nr. 33 Dr. M. Heimann-Wiegschütz bei Kosel; M. Detjens-Geestermühle (Holstein) Elbmarschschlag Nr. 55; der Verband der Pferdezuchtvereine in den holsteinischen Elbmarschen für Nr. 75. G. Ahsbahs Sommerlande Kiep bei Krempe (Holstein); derselbe Verein für Nr. 82; v. Drahten-Geestermühle und derselbe Verein für seine Gesammtausstellung VIII.: 10 3jährige Stutfohlen. Von den schweren kaltblütigen Pferden, welche viel landwirthschaftliches Interesse erregten, erhielten bei den belgisch-französischen Schlägen die ersten Preise: J. Heinemann-Lankwitz bei Lichterfelde (Provinz Brandenburg) für einen Ardener Hengst aus Belgien eingeführt; unter den übrigen schweren Arbeitspferden Clydesdale, Shire, Suffolk, Däne Norier etc. den ersten Preis Fr. Walkhoff-Schosnitz bei Breslau eingeführter englischer Hengst und unter den Hengstfohlen H. v. Nathusius-Althaldensleben selbst gezüchteter Clydesdale. Bei Stuten (belgisch-französische Schläge) siegten mit dem 1. Preis: P. Uhl, Grunau bei Kattern (Schlesien); bei Clydesdale etc. v. Nathusius-Althaldensleben; bei Perscherons etc. G. Bock-Kl. Peiskerau bei Thomaskich (Schlesien) und bei Fohlen dieser Schläge: F. Graf v. Frankenberg-Ludwigsdorff (Tillowitz, Schlesien) eingeführte Clydesdale-Stute. In der werthvollsten Klasse dieser Abtheilung 14a, weil sie eine Mutterstute mit mindestens vier directen Nachkommen aufweisen muß, erhielt den Ehrenpreis: W. v. Debschitz-Koschpendorf bei Münsterberg (Schlesien) für eine Mutterstute mit 4 Nachkommen Clydesdale-Zucht, sowie den ersten Preis R. Brieger-Schüsselndorf bei Brieg (Schlesien) für eine Mutterstute mit 6 Nachkommen (Clydesdale). Es zeigen uns die verschiedenen Zuchten schwerer kaltblütiger Ackerpferde, wie sie jetzt bei größerer Tiefcultur, zur Bewegung schwerer Lasten u. s. w. vielfach auf schwereren Böden zur Anwendung kommen und vielfach importirt werden müssen, daß solche auch bei uns in den geeigneten Gegenden und unter entsprechender Pflege gezüchtet werden können. Für Ponies erhielt den ersten Preis v. Nathusius-Althaldensleben und unter den sogenannten Gebrauchspferden (Wagenpferde und Reitpferde) erhielten erste Preise: Hirschel-Breslau; C. v. Jerin-Gesetz bei Patschkau (Schlesien); Max Singer-Wien; Fürst Pleß-Louisenhof bei Pleß; T. v. Lieres- und Wilkau-Gnichwitz (Schlesien) u. a. m.

Dem vorstehenden Bericht unseres sachverständigen Herrn Mitarbeiters fügen wir über die geschäftlichen Angelegenheiten der Breslauer Wander-Ausstellung noch hinzu, daß zum Ort der nächstjährigen Ausstellung und Versammlung Magdeburg gewählt, für 1890 Bremen oder Strasburg in Aussicht genommen wurde. Kaiser Friedrich hat das Protectorat über die Gesellschaft, welches er schon als Kronprinz inne hatte, beibehalten. Die Geschäfte des Directoriums haben sich so vermehrt, daß außer dem Geschäftsführer vier ständige Beamte angestellt werden mußten. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt über 4000, das Vermögen der Gesellschaft ist auf 207 593 Mk. In den Gesammtausschuß wurden für das nächste Jahr aus Westpreußen neugewählt die Herren v. Gordon-Laskowitz, Heine-Narkau und Rickert, ferner treten als außerordentliche Mitglieder die General-Secretäre der drei landwirthschaftlichen Central-Vereine Ost- und Westpreußens, die Herren Kreiß-Königsberg, Dr. Oemler-Danzig und Stöckel-Insterburg, in den Gesammt-Ausschuß.

Auch ein Jubiläum.

In den Kreisen, aus welchen die „Nordd. Allg. Ztg." ihre Instructionen erhält, scheint man das Bedürfniß zu empfinden, Zeugniß dafür abzulegen, daß die hochconservative Parteipolitik, deren Träger der frühere Minister v. Puttkamer gewesen ist, mit dem Rücktritt desselben nicht in den Hintergrund getreten ist. Die „Nordd. Allg. Ztg." feiert das 10jährige Jubiläum der ersten Reichstagsauflösung von 1878. Der neugewählte Reichstag hatte den ersten Socialistengesetzentwurf, der nach dem Hödelschen Attentat an ihn gelangt war, auf Antrag des Abg. v. Bennigsen abgelehnt, weil das Gesetz in der vorgelegten Form unannehmbar sei und in der Voraussetzung, daß die Regierung bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags den Versuch mache, das Ziel der Vorlage, die Sicherung des Staats gegen socialistische Umsturzbestrebungen, auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu erreichen. Wenige Tage nach dem Schluß der Session erfolgte das Nobilingsche Attentat und diesem folgte am 11. Juni die Auflösung des Reichstags und demnächst die Neuwahl, bei der, nach einem geflügelten Worte, die Nationalliberalen an die Wand gedrückt wurden. Der nun unter dem Druck der patriotischen Erregung, welche die Attentate hervorgerufen hatten, gewählte Reichstag nahm das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie mit großer Majorität an.

Seitdem sind fast 10 Jahre verflossen. Ausnahmemaßregeln über Ausnahmemaßregeln sind ergriffen worden. Die Socialdemokratie hat nach einer kurzen Periode des Rückschritts einen neuen Aufschwung genommen und hat heute Bevölkerungskreise ergriffen, welche ihr bis dahin unzugänglich waren. Der in der socialdemokratischen Träumerei liegende idealistische Zug ist um so unwiderstehlicher geworden, je trüber und lediglich auf die Ausbeutung des Augenblicks gerichtet die Gegenwart erschien. Selbst die „Nordd. Allg. Ztg." weiß nur zu melden, daß seit 1878 beschämende Ereignisse wie die damaligen unterblieben sind. Sie erklärt es denn auch für eine müßige Frage, ob damals oder heute der wirklich socialdemokratisch gesinnte Parteianhang stärker war, und fährt fort:

> Denn es ist sicher, daß die deutsche Nation, soweit sie nicht socialdemokratisch gesinnt war, damals die in der Ausbreitung letzterer Gesinnung für ihren Culturzustand beruhende Gefahr richtig erkannt hatte. Dem entsprechend ist auch die Socialdemokratie — in ihrer Gesammtheit — eine andere geworden. Während man socialdemokratischerseits damals den Umsturz offen auf den Gassen predigte, und die ganze Socialdemokratie eine einzige große Bedrohung der bestehenden Ordnung bildete, haben sich in der Socialdemokratie inzwischen die Geister geschieden. Der eine Theil hat sich dem Anarchismus so weit genähert, daß er nicht mehr von demselben zu unterscheiden ist; aber dieser Theil ist gerade dadurch, daß sich der andere, die Hand zu reformativer Umgestaltung bietende Theil von ihm innerlich mehr und mehr trennte, weit weniger gefährlich für die Volksgemeinschaft geworden, als es damals die gesammte Socialdemokratie war.

Ist das richtig, so bleibt es nur unbegreiflich, daß die Hintermänner der „Nordd. Allg. Ztg." in der letzten Reichstagssession die Erneuerung des Socialistengesetzes auf zwei Jahre erzwungen haben. Gegen den „Anarchismus" ist das Socialistengesetz machtlos. Der andere Theil der Socialdemokratie aber, „der die Hand zu reformativer Umgestaltung bietende" Theil fällt nicht unter das Socialistengesetz. Also wozu Ausnahmegesetz, kleiner Belagerungszustand u. s. w.? Herr v. Puttkamer, der den Mißbrauch des Socialistengesetzes in ein System gebracht und Polizeispionen das allgemeine Ehrenzeichen verschafft hatte, mußte das Steuer fahren lassen. Den Versicherungen der „Nordd. Allg. Ztg." aber, daß die Socialdemokratie aufgehört habe gefährlich zu sein, wird niemand Glauben schenken, so lange die Regierung nicht die Außerkraftsetzung des Socialistengesetzes im Reichstage verlangt. Da aber zur Zeit der Reichstag nicht tagt, so wäre es immer schon erfreulich und eine Garantie für die Zukunft, wenn der Nachfolger des Herrn v. Puttkamer wenigstens die Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Altona und Frankfurt a. M. veranlassen möchte. Im Bundesrath wird Preußen mit einem solchen Antrage

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

22) Roman von K. Rinhart.

Zweiter Theil.

1. Kapitel.

Nach einer mehrwöchentlichen Hochzeitsreise durch die Schweiz kehrten Gerd und Cornelie, Herz und Geist erfüllt und erhoben von den großartigsten Eindrücken, in ihr neues Haus ein. Die junge Frau hätte gewünscht, ihr Mann wäre statt in das Ministerium an die Regierung irgend einer Provinzialstadt versetzt worden, wo bei weniger glänzenden Aussichten auf Carriere sie doch den Vortheil gehabt hätten, sich fern von der zahlreichen Verwandtschaft stille mit einander einzuleben. Indessen der Empfang, der ihr zu Theil ward, erfüllte sie mit den besten Hoffnungen für die Zukunft. Der alte General nahm die neue Tochter so väterlich in seine Arme, daß diese sich voll Erstaunen fragte, wie dieser selbe Mann einst unerbittlich dem Glück ihrer Mutter leerer Standesvorurtheile wegen habe in den Weg treten können!? Auch die Mama bezeigte sich ihr äußerst gnädig, obgleich sie eine etwas steife und förmliche Haltung bewahrte. Aurelie, die Gemahlin des Obersten, begrüßte die Schwägerin ebenfalls freundlich, und Liddy gewann durch ihre unbefangene Herzlichkeit sogleich Corneliens volle Sympathie; unbehaglich erschienen ihr einzig der Kammerherr v. Freideck und seine Gattin, Gerds älteste Schwester. Jener war ein steifer trockener Hofmann, und Sidonie, die offenbar von dem Rang ihres Gemahls eine sehr hohe Meinung hegte, sprach, in die Sophaecke gelehnt und das Lorgnon vor den Augen, in einem Ton zu der jungen Frau, der diese im Innersten verletzte.

„Ich gebe Dir zu, daß meine gute Schwester einen kleinen Tic hat", äußerte Gerd auf dem Rückweg von dem Besuch. „Du mußt darüber lächeln, wie auch ich es thue. Es hat am Ende jeder seine Schwächen."

Indessen bemerkte der junge Ehemann mit Genugthuung, daß seine Frau überall den besten Eindruck machte, und zu seiner Freude bestätigte man bald von allen Seiten seine Wahrnehmung, indem man ihm gegenüber offen Corneliens Schönheit, ihre gewinnende Freundlichkeit, ihre sichere und freie Haltung rühmte.

„Diese Tournüre findet man sonst bei Bürgerlichen selten", meinte die Mama; „freilich, Tante Herminens Erziehung. A la bonne heure! Ich mache ihr mein Compliment."

So hätte Gerd, dessen große Liebe immer neue Vorzüge an seiner Frau entdeckte, keinen Schatten an seinem Glück gefunden, wenn er mit ihr das hätte theilen können, was sein innerstes Leben erfüllte. Dennoch hielt ihn ein unbestimmtes Bangen zurück, die Arbeit an dem Werk, das er sich vorgesetzt, zu beginnen. Er vermied es für's erste noch, von religiösen Dingen mit Cornelie zu reden. Obgleich er nicht einen Augenblick an dem endlichen Gelingen seiner Absicht zweifelte, so fürchtete er doch heimlich, den Zustand süßer Harmonie, in dem seine Tage dahinflossen, zu stören.

Gleich bei der ersten Mahlzeit hatte er das Tischgebet eingeführt, doch er sprach es selbst und verlangte das nicht von Cornelie. Diese, anfangs überrascht, hatte sich doch der auch im schwiegerelterlichen Hause üblichen Sitte ruhig gefügt. Es ist eine Form, die Gerd sein Leben lang gewohnt gewesen, und er hängt an dem alten Gebrauch, dachte sie bei sich. Auch besuchte sie auf seine Aufforderung allsonntäglich mit ihm gemeinsam die Kirche, ohne daß dies zu irgend einer Differenz zwischen ihnen geführt hätte.

Einstweilen versuchten eben beide sich über die tiefe Kluft, die zwischen ihnen lag und die sie mit dem leichten Füllwerk des Lebens verschüttet, mit den Rosen der Liebe verkleidet hatten, hinweg zu täuschen.

Inzwischen hatte das junge Paar seine Besuche gemacht, zu Wagen, den Diener auf dem Bock, und war, wie das in solchen Fällen üblich ist, fast überall abgewiesen worden. Doch beeilten sich die näher mit Gerd befreundeten Familien, neugierig auf die Bekanntschaft der jungen Frau, nach ihren ebenso erfolglosen Gegenbesuchen, Einladungen zu senden. Eine der ersten lautete auf einen „christlichen Abend" und kam von Graf Echten, einem reichen Grundbesitzer, der seine Güter verpachtet hatte und in Berlin seine ganze Thätigkeit frommen Zwecken und Wohlthätigkeitsvereinen widmete. Er war ein großer, außerordentlich vornehm aussehender Mann, der mit seinem langen und sehr gepflegten blonden Vollbart für schön galt und auch von Cornelie dafür gehalten worden wäre, wenn in seinen wasserblauen Augen und auf der klassisch geformten niedrigen Stirn, in die das lockige Haar tief hinein fiel, etwas mehr Verstand gelegen hätte.

Die Gräfin, ein kleines, zartes Wesen, schien indessen nichts an ihrem Gatten zu vermissen, sondern ihn wie einen Halbgott zu verehren; denn sie hing an seinen Mienen mit dem Ausdruck gläubigen Vertrauens und lächelte bewundernd zu allem, was er sagte. Es mochten ungefähr dreißig Personen versammelt sein, die sich fast sämmtlich unter einander gut bekannt zeigten. Ein Theil der Herren duzte sich sogar, und die jüngeren waren sämmtlich Mitglieder eines Clubs, der „Taube", welchem auch Gerd früher angehört hatte und dem wieder beizutreten er von allen Seiten lebhaft gebeten ward.

„Ich habe mich bisher noch nicht entschließen können, meine Frau Abends zu verlassen", entgegnete er mit einem Blick auf diese, die mit der Gräfin im Gespräche stand.

Sie hörte es, nickte ihm freundlich zu, und schnell herantretend, sagte sie: „Mein Mann wird kommen, gewiß! Meinethalben darf er nicht zurückbleiben. Wann ist der nächste Clubtag?"

„Donnerstag, gnädige Frau!"

„Und was treiben Sie dort, Herr Graf? Sie sind wohl sehr vergnügt zusammen?"

Er sah sie mit seinem unbeweglichen Gesicht höchst ernsthaft an und erwiederte: „Vergnügt?" Dann unter Corneliens fragendem Blick ein wenig erröthend, fügte er hinzu: „Hat Ihnen Gerd nie von den Zwecken unseres Vereins erzählt?"

„Er hat wohl einmal der Taube erwähnt, aber Näheres hat er mir nicht gesagt."

„Hm! — die Taube — verstehen Sie nicht?"

„Ah!" rief Cornelie, der plötzlich ein Licht aufging, — „die Taube, das heißt der heilige Geist?"

„Ja wohl! Er schwebt über unseren Zusammenkünften. Nur christliche junge Männer der höheren Kreise gehören zur Taube."

„Aber was thun Sie denn zusammen?"

„Wir sind fröhlich im Herrn!"

„Erlaub', lieber Echten", mischte sich Gerd in die Unterhaltung, „Du vergißt meiner Frau die Hauptsache zu sagen. An jedem Clubabend hält ein vorher bestimmtes Mitglied einen Vortrag religiösen, politischen oder socialen Inhalts; daran knüpfen sich dann Debatten, und erst darauf folgt das Souper und ein ungenirtes geselliges Beisammensein, das oft bis nach Mitternacht währt. Sect und Karten sind natürlich streng verboten."

„Und Damen sind gänzlich ausgeschlossen?" fragte Cornelie heiter.

„Leider ja!" entgegnete ein junger Offizier, „ich wenigstens würde noch einmal so sehr für die Taube schwärmen, wenn sie nicht so einseitig wäre!" — Gerd lachte, Echten aber warf dem Lieutenant einen strafenden Blick zu, hatte indeß nicht mehr Zeit, auch ein vorwurfsvolles Wort hinzuzufügen, da sich eben die Thür öffnete, um den letzten Gast, einen alten Hofprediger, einzulassen. Derselbe ward von allen Seiten mit Empressement begrüßt. Auch Gerd beeilte sich, ihm guten Abend zu sagen und seine Frau dem alten Herrn zuzuführen.

Prüfend glitt dessen Auge über Corneliens hohe Gestalt. „Da haben Sie sich ja einen ganz unpassenden Mann ausgesucht", bemerkte er nun in gemüthlich scherzhaftem Tone. „Er ist ja viel zu klein für Sie!"

Die junge Frau, ein wenig befremdet über diese seltsame Ansprache eines ihr ganz Fremden, wußte nicht sogleich etwas Passendes zu erwiedern, was dem Hofprediger besonderen Spaß zu machen schien, der mit den Umstehenden um die Wette lachte. „Ach, da sind Sie ja, verehrteste Baronin", fuhr er fort, sich an eine auf ihn zustrebende recht hübsche Dame mittleren Alters wendend. „Ich habe Sie ja eine Ewigkeit nicht gesehen!"

„Ich war verreist, Herr Hofprediger", entgegnete die Baronin, ihm die Hand herzlich schüttelnd.

„Das freut mich! Ich dachte schon, sie wären auch in das Laufen'sche Lager übergegangen und ließen mich alten Mann im Stich!"

„Was denken Sie, Herr Hofprediger! Ich habe ja meine festen Plätze in Ihrer Kirche gemiethet — Nein — ich war in Kissingen, dann in der Schweiz, und bin erst kürzlich zurückgekehrt!"

„Vortrefflich! Sie sehen auch prächtig aus, ganz jung wieder! Wissen Sie, Sie sind wie 'ne alte Gardine, werden von Zeit zu Zeit gewaschen und aufgeplättet und sehen dann aus wie neu!"

„Aber Herr Hofprediger", rief die Baronin, das Taschentuch vor die Augen haltend. Alles lachte, am meisten der Witzige selbst, der sich nun mit seinen Bemerkungen an eine Dritte wandte, aber im besten Redefluß durch den Grafen unterbrochen wurde, der an das Pianino getreten war und einen Choral zu intoniren begann. Die Gesellschaft gruppirte sich zu beiden Seiten des Instruments und stimmte in den Gesang ein. Nachdem drei Verse gesungen waren, trat der Prediger vor, breitete die Arme aus und sprach einen Segen, worauf die Anwesenden sich wieder der Unterhaltung hingeben durften. Ein sehr gutes Souper folgte. Cornelie, an der Seite des Hausherrn sitzend, bemühte sich etwas Leben

gewiß nicht auf Widerstand stoßen und bald Nachfolge finden.

Deutschland.

Herr v. Puttkamer vor fünfundzwanzig Jahren.

Eine kleine geschichtliche Erinnerung wird jetzt wieder anläßlich des Rücktritts des Hrn. v. Puttkamer aufgefrischt. Am 13. November 1863 kamen im preußischen Abgeordnetenhause Wahlbeeinflussungen zur Sprache. Der Präsident Lette erzählte von einem Landrath des Kreises Demmin, der an die Schulzen seines Kreises einen Erlaß gerichtet habe, in welchem folgende Sätze vorkamen:

„Nachdem Sie für die am 28. d. M. in Anklam stattfindende Abgeordnetenwahl in der dortigen Gemeinde zum Wahlmann gewählt sind, kann ich als Ihr unmittelbarer Vorgesetzter nicht umhin, Sie ebenso wohlmeinend als dringend auf das Gewicht der Verantwortung hinzuweisen, welche Ihnen durch das Vertrauen Ihrer Nachbarn auferlegt ist. . . . Nur wenn Sie Ihr Amt als Wahlmann so auffassen, werden Sie zugleich den Gehorsam und die Treue bestätigen, welche Sie unserem allergnädigsten König und Herrn als Beamter geschworen haben. . . . Wer angesichts dieser königlichen Worte dennoch für die Fortschrittspartei stimmt, der ist ein Feind des Königs, unseres Herrn. Bedenken Sie das wohl, bevor Sie zur Wahl nach Anklam reisen, und bedenken Sie, daß schwere disciplinarische Verantwortlichkeit denjenigen treffen wird, der durch ein trotziges Verharren in der Opposition die dem Könige geschworene Treue verletzt!"

Dieses Schreiben erging sechs Wochen vor der Wahl an den Wahlmann. Am Tage nach der Wahl richtete derselbe Landrath an einzelne dieser Schulzen wiederum ein Schreiben, in welchem er sagte:

„Sie haben ungeachtet meiner an Sie unterm 22. d. M. gerichteten eindringlichen Warnung gestern als Wahlmann für die dem König und seiner Regierung feindliche Partei gestimmt. Durch dieses Ihr Verhalten als Wahlmann haben Sie sich der Achtung und des Vertrauens, die Ihr Beruf erfordert, unwürdig gezeigt und sind nicht länger fähig, das Ehrenamt eines Gemeindevorstehers ersprießlich zu versehen. Denn wie kann Der auf Ansehen und Vertrauen in der Gemeinde Anspruch machen, der den seinem Herrn und König geleisteten Eid der Unterthänigkeit und Treue mißachtet? Ich fordere Sie deshalb auf, sich innerhalb acht Tagen bei dem königlichen Domänenamt zu Verchen über die Niederlegung Ihrer Stelle als Schulze zu erklären, widrigenfalls ich die Einleitung des Disciplinarverfahrens auf Dienstentlassung bei der königlichen Regierung beantragen werde."

An einen anderen Schulzen richtete derselbe Landrath ein ähnliches Schreiben, in welchem noch der bezeichnende Satz vorkommt:

„Daß Sie in der ersten Abstimmung Ihre Stimme nicht dem (liberalen) Grafen v. Schwerin-Putzar, sondern dem (conservativen) Commerzienrath Häfke gegeben haben, von dem Sie wußten, daß er seitens der Conservativen garnicht aufgestellt war, macht die Sache noch schlimmer, da Sie hiermit offenbar eine Verspottung jenes königstreuen Ehrenmannes (Häfke) beabsichtigt haben. Durch dieses Ihr Verhalten etc."

Der Landrath des Demminer Kreises, von welchem hier die Rede ist, — sagt der „Gesellige" — **ist kein anderer als der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer.** Einer der liberalen Candidaten, gegen welche sich die Agitation dieses Landraths richtete, war kein anderer als der frühere Minister Graf Schwerin, welcher Herrn v. Puttkamer zum Landrath gemacht hatte. Graf Schwerin erklärte im Abgeordnetenhause selbst: „Ich bedauere die Schreiben, die der Herr Landrath v. Puttkamer erlassen hat, gewiß sehr aufrichtig; ich bedauere dies um so mehr, weil ich den Landrath v. Puttkamer als einen sehr gescheuten jungen Mann kenne, der eben durch meine Veranlassung in dies Amt gekommen ist. Aber es wirft meiner Ueberzeugung nach, und das mag mir der Herr Minister des Innern nicht übelnehmen, ein sehr grelles Licht auf die Situation, wenn der Herr Landrath v. Puttkamer dazu sich hinreißen lassen kann, in fanatischem Eifer für die sogenannte conservative Sache solche Schreiben zu erlassen."

Nach dieser Vergangenheit des Herrn v. Puttkamer kann man sich nicht wundern, wenn er auch später noch über die Wahlbeeinflussungen ganz besondere Vorstellungen hatte.

* **Berlin**, 12. Juni. Die Schlingbeschwerden, von denen der **Kaiser** jetzt heimgesucht wird, würden für einen Gesunden zunächst unbedenklich sein; bei einem durch lange Krankheit geschwächten Organismus, wie derjenige des Kaisers ist, macht es immerhin große Vorsicht zur Pflicht. Damit soll nicht gesagt sein, daß eine bestimmte Ursache zu Befürchtungen vorliege; das widerspräche der Anschauung der Aerzte über die Schlingbeschwerden. Noch gestern fiel, der „Voss. Ztg." zufolge, von autoritativer Seite das tröstliche Wort: **„Wir werden den Kaiser auch über diesen Berg fortbringen."** Die Hoffnung ist um so mehr berechtigt, als der Kaiser selbst trotz dieser neuen Störung seine gute Stimmung nicht verloren hat. Die gewohnte Ausfahrt ist gestern auf Wunsch der Aerzte unterblieben, doch hatte der Kaiser am Nachmittag einige Zeit auf der Terrasse verweilt.

* **Berlin**, 12. Juni. Die **Großloge der englischen Freimaurer** hatte durch ihren Großmeister, den Prinzen von Wales, dem **Kaiser Friedrich** anläßlich des Heimganges des Kaisers Wilhelm eine Beileidsadresse überreichen lassen, auf welche eine an den englischen Thronfolger gerichtete **Antwort des Kaisers** eingegangen ist. Dieselbe wurde in der Vierteljahrssitzung der Großloge am 6. d. M. verlesen und lautet wie folgt:

„Erlauchter Prinz und ehrwürdiger und geliebter Großmeister und Bruder! Ich habe mit tiefer Rührung und dankbarem brüderlichen Gefühl die Kundgebung der Theilnahme empfangen, welche Eure königliche Hoheit namens der vereinigten Großloge von England zum Ausdruck brachte, und ich bin überzeugt von Ihrem aufrichtigen Interesse an dem Hinscheiden Meines geliebten Vaters, des glorreichen Kaisers Wilhelm, der in der ganzen Welt als Herrscher wie als Freimaurer gepriesen wurde. Unter dessen erhabenem Protectorat hat die Freimaurerei den Namen der „königlichen Kunst" würdig aufrecht gehalten. Rein und erhaben im Gemüth, in Wort und That und die Brüder beseelend, die ihm auf der Bahn zur Weisheit, Schönheit und Kraft nachahmen, blieb er bis zu seinem Eingange in den ewigen Osten ein leuchtendes Muster für alle Brüder Freimaurer, die, obwohl über die ganze Welt zerstreut, vereinigt in der kgl. Kunst sind. Ich nehme mit brüderlichem Dank und in der Hoffnung, sie erfüllt zu sehen, die gütigen Wünsche an, welchen Ew. kgl. Hoheit und Ihre Großloge für mich Ausdruck geben. Wie der verblichene Kaiser Wilhelm, werde ich nicht ermangeln, wie bisher, der Freimaurerei mein aufrichtiges Interesse zu widmen.

Gegeben Charlottenburg, 31. März 1888.

Friedrich J. und R."

F. **Berlin**, 12. Juni. Nach der kürzlich veröffentlichten Werthberechnung der **Ein- und Ausfuhr Deutschlands** im Jahre 1887 hat sich die Waaren-Einfuhr in das deutsche Zollgebiet von 2 888,3 Mill. Mk. im Jahre 1886 im letzten Jahre auf 3 124,7 Mill. Mk. um 236,4 Mill. Mk. gehoben; ebenso weist die Waaren-Ausfuhr eine Steigerung von 2 985,5 Mill. Mk. im Jahre 1886 auf 3 135,3 Mill. Mk. um 149,8 Mill. Mark auf. Auch andere Länder haben, gleich Deutschland, eine nicht unbeträchtliche Steigerung in ihrem Waarenverkehr mit dem Auslande zu verzeichnen. So betrug der declarirte Werth der Einfuhr in **England** 1886 6 988 Mill. Mk. und hob sich im Jahre 1887 auf 7 239 Mill. Mk. oder um 251 Mill. Mk.; der declarirte Werth der Ausfuhr britischer Producte erhöhte sich von 4247 Mill. Mk. in 1886 auf 4 428 Mill. Mk. in 1887, also um 181 Mill. Mk. In **Frankreich** wird die Waaren-Einfuhr in 1887, allerdings nur nach den Durchschnittspreisen des Vorjahres, auf 3 417 Mill. Mk. gegen 3 367 Mill. Mk. in 1886, also um 50 Mill. Mk. höher angegeben, während bei der Waaren-Ausfuhr eine Steigerung um 57 Mill. Mk., von 2599 Mill. Mk. auf 2656 Mill. Mk. verzeichnet ist. In den **Vereinigten Staaten** von Nordamerika betrug der Werth des Imports im Jahre 1887 2 835,2 Mill. Mk. gegen 2 653,7 Mill. Mk. in 1886, mithin 181,5 Mill. Mk. mehr, und der Export einheimischer Erzeugnisse 2 813,3 Mill. Mk. gegen 2 798,1 Mill. Mk. in 1886, also 15,1 Mill. Mk. mehr.

Zur **Erklärung dieser Hebung des internationalen Verkehrs** bemerkt der Jahresbericht der Stettiner Kaufmannschaft in durchaus zutreffender Weise:

„Die Ursachen, welche im vorigen Jahre zu dem Aufschwunge des Welthandels hauptsächlich beigetragen haben, sind mannigfacher Art. Die arbeitende Bevölkerung Europas erfreute sich niedriger Lebensmittelpreise, und diese wurden durch eine überaus reiche Getreideernte für einen ferneren Zeitraum gesichert. In allen Theilen von Amerika bewirkte das rapide Anwachsen der Bevölkerung eine entsprechende Ausdehnung des Land- und Bergbaues, der Communicationsmittel und der industriellen Thätigkeit. In den Vereinigten Staaten wurden 1885 3608, 1886 9000, 1887 12 725 englische Meilen Eisenbahnen gebaut. Zu diesen Thatsachen gesellten sich andere minder erfreulicher Art. Die Ereignisse des Jahres 1887 machten eine friedliche Lösung der zwischen den europäischen Militärmächten schwebenden Streitfragen immer weniger wahrscheinlich, und das gegenseitige Mißtrauen führte überall zu neuer beträchtlicher Vermehrung der schon vorher imposanten Angriffs- und Vertheidigungsmittel, damit aber auch zu vermehrter Thätigkeit des Handels in Gegenständen des Kriegsbedarfs. Die politischen Gegensätze wurden noch verschärft durch die immer consequentere Ausbildung des Schutzzollsystems in den meisten der europäischen Staaten, die theils in der Nichterneuerung ablaufender oder gekündigter Tarifverträge, theils in der Einführung höherer Eingangszölle zum Ausdruck kam und die Handeltreibenden überall anspornte, von den mit höheren Zöllen bedrohten Artikeln noch rechtzeitig so viel wie irgend möglich einzuführen."

Die geschäftliche Thätigkeit hat demnach im vergangenen Jahre in den Hauptculturländern unter dem Einfluß derselben Factoren gestanden; erst die folgenden Jahre werden lehren, inwieweit die in den europäischen Staaten so außerordentlich verschärfte Absperrungspolitik die weitere Entwickelung des internationalen Handelsverkehrs in jeder Richtung beschränkt.

* **[Das Vicepräsidium des Staatsministeriums.]** So lange Fürst Bismarck in Berlin anwesend ist, ruht die Thätigkeit des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, welche dem Minister des Innern v. Puttkamer übertragen war; in Behinderung des Fürsten Bismarck würde das älteste Mitglied des Staatsministeriums, der Minister für die öffentlichen Arbeiten, v. Maybach, den Vorsitz führen.

* **[Puttkamers Nachfolger.]** Die „Kölnische Ztg.", das rheinische Organ des Reichskanzlers, glaubt versichern zu können: „Soviel steht fest, daß der Nachfolger des Herrn v. Puttkamer eine Persönlichkeit sein wird, mit welcher **Fürst Bismarck** gern zusammenarbeitet und welche ihm in jeder Hinsicht **genehm** ist. Damit scheiden ohne weiteres einige der von gewisser Seite mit Vorrang genannten Namen aus der Ministerliste aus."

* **[Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Bauernvereins.]** Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Bauernvereins ladet zu einer Generalversammlung nach Erfurt Sonntag, 8. Juli 1888 (von Nachmittags 3 Uhr ab), ein. Das Programm ist folgendes:

Sonnabend, den 7. Juli: Zureise der auswärtigen Delegirten und Vorstandsmitglieder. Abends gesellige Vereinigung. Sonntag, den 8. Juli, Vormittags: Besichtigung Erfurts und der nächsten Umgebung. Mittags 1 Uhr: Berathung des Vereinsvorstandes und der Delegirten. Von 3 Uhr ab: Oeffentliche Verhandlungen. Montag, den 9. Juli: Ausflug nach dem Herzen des naheliegenden Thüringerwaldes.

Die Freunde des Vereins werden ersucht, überall auf Beschickung der Versammlung hinzuwirken und die Kräfte da zu vereinigen, wo die Kraft des Einzelnen nicht ausreicht.

Als einziger Verhandlungsgegenstand steht auf der Tagesordnung: **„Die communalen Bedürfnisse der deutschen Bauern."** Specielles wird demnächst veröffentlicht.

Da das zur Berathung stehende Thema gerade jetzt von großem Interesse ist, so steht eine zahlreiche Betheiligung an der Versammlung zu erwarten.

* **[Talmigold?]** Der Afrikareisende Wilhelm Joest, welcher noch vor 3 Jahren Südafrika besucht hat, warnt in der „Kölnischen Zeitung" ganz besonders gegen ein drohendes Goldfieber in Bezug auf den Goldfund im deutschen Schutzgebiet von Südwestafrika und unter Bezugnahme auf die Mittheilungen des Staatssecretärs v. Hofmann, welche derselbe als Directionsmitglied der südwestafrikanischen Colonialgesellschaft vor kurzem gemacht hat. Es hat nur ein Goldfund an einer einzigen Stelle in dem über 3000 Quadratmeilen großen deutschen Südwestafrika stattgefunden. Von reichhaltigen Goldlagern zu reden, ist überhaupt Unsinn, denn so lange nur eine oder zwei Proben vorliegen, kann über die Reichhaltigkeit gar kein Urtheil abgegeben werden. — Joest seinerseits spricht überhaupt den Verdacht aus, daß das in Südwestafrika gefundene Gold australisches Gold gewesen ist, welches die australischen Goldsucher dorthin selbst gebracht haben. Joest meint, daß vielleicht ein unternehmender Afrikareisender demnächst einmal auch einen geschliffenen Diamanten in Südwestafrika finden würde. Es sei ganz unverantwortlich, unter diesen Verhältnissen schon das kleine Kapital zur Betheiligung an Unternehmungen in Südwestafrika heranlocken zu wollen. Diesem Unfug, insbesondere, wie ihn die deutschafrikanische Minengesellschaft treibe durch Aufforderung zur Zeichnung von Antheilscheinen à 500 Mk., müsse mit allen Kräften entgegengearbeitet werden. In einem Gutachten eines Dr. Schwarz, welches von der Gesellschaft zur Anlockung zu kleinen Kapitals veröffentlicht wird, sei auf die hohen Dividenden der Goldsucher in anderen südafrikanischen Ländern hingewiesen worden. Joest macht aber darauf aufmerksam, daß in den von Schwarz angeführten Orten überhaupt gar kein Gold gefunden wird, sondern nur Diamanten.

* **[Von der russischen Grenze]** wird wieder eine **rohe Gewaltthat** russischer Grenzsoldaten berichtet, die sich in der Nähe des russischen Grenzortes bei Sosnowice abspielte. Dort wurde ein Fuhrmann, der mit seinem Gespann von Modrzejow nach Bendzin fuhr, von zwei Grenzsoldaten angehalten und, da sich auf dem Wagen ein Stück Stoff im Futterkasten versteckt fand, nach dem Zollhause geführt. Da sein Versuch zu entkommen mißlang, brachten die Grenzsoldaten den Fuhrmann nach Bendzin, wo sie ihm nach einem dem „Oberschl. Anz." zugegangenen Bericht vom Wagen rissen, gemeinsam mit dort stationirten Soldaten unmenschlich mißhandelten und völlig zerfleischt in das Gefängniß schleppten. Eine Frau, welche den rohen Menschen flehend die Hände entgegenstreckte, wurde mit Säbelhieben tractirt, und ein angesehener Bürger aus Bendzin, der für den schon halb Todtgeschlagenen eintrat und die Wüthenden bat, von ihrem Opfer abzulassen, wurde von einem Grenzsoldaten mit einem Bajonnet in den Unterleib gestochen, so daß er eine halbe Stunde später verstarb.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Wie der „Temps" meldet, wurden heute in London die Unterschriften der **Suezconvention** zwischen dem Botschafter Waddington und Lord Salisbury ausgetauscht. (W. T.)

Paris, 11. Juni. Der **Senat** nahm in erster Lesung das **Rekrutirungsgesetz** an.

Italien.

Rom, 11. Juni. **[Senat.]** Der Senator Zinni verlangt Aufklärung über die von der deutschen Regierung **an der elsaß-lothringischen Grenze** eingeführten **Paßformalitäten** und fragt an, ob dieselben auch auf Italiener Bezug haben und bei dem Eintritt nach Deutschland auch an anderen Grenzen Anwendung finden. Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Damiani, erwiederte, die italienische Regierung werde sich zu geeigneter Zeit über die Entschließungen der deutschen Regierung vergewissern und ihren Agenten geeignete Instructionen ertheilen, um den italienischen Staatsangehörigen in Deutschland die nöthigen Rathschläge zu geben; auch würden dieselben nöthigenfalls durch das amtliche Journal publicirt werden. (W. T.)

Bologna, 11. Juni. Heute Nachmittag wurde in Gegenwart der königlichen Familie, des Unterrichtsministers, sämmtlicher Behörden, der Vertreter der italienischen und ausländischen Universitäten und einer überaus zahlreichen Menschenmenge das **Denkmal Victor Emanuels enthüllt.** Der Bürgermeister der Stadt und der Vertreter der Provinz hielten patriotische Reden. Der König und die Königin wurden mit großer Begeisterung begrüßt. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 11. Juni. Im **Senat** interpellirt Botella die Regierung über die **Ministerkrise.** Der Ministerpräsident Sagasta lehnt es ab, die Interpellation zu beantworten, worauf Botella einen Antrag einbringt, in welchem von der Regierung Aufklärung hierüber verlangt wird. Sagasta erklärt, die Regierung wünsche die Angelegenheit zu discutiren, doch müsse vorher die Finanzvorlage erledigt werden. Die den Marschall Martinez Campos betreffende Angelegenheit sei lediglich eine Etiquettenfrage. Martinez Campos stellt in Abrede, daß es sich um eine Etiquettenfrage handle, erklärt sich aber mit der Vertagung der Debatte einverstanden. — Wie es heißt, besteht Martinez Campos auf seiner Demission. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 8. Juni. Der **kurländische Landtag** beschloß, beim Ministerium um Erhaltung der **deutschen Vortragssprache** am **Gymnasium** zu Goldingen zu petitioniren. Da eine ähnliche Petition seitens der Stadtvertretung in Libau unberücksichtigt blieb, so dürfte auch obige Petition das gleiche Schicksal haben. Erwähnt sei anläßlich dessen, daß der Stadtrath von Goldingen die Umwandlung des Gymnasiums in eine Privatanstalt beabsichtigt, falls das Ministerium die Petition abschlägig bescheiden wird. — Der Rector der **Dorpater Universität** richtete an den Schulcurator eine Anfrage, in wie weit die Gerüchte von der „Reform" der Universität und insbesondere betreffs Aufhebung der studentischen Corporationen sich bewahrheiten. Der Curator erwiederte, daß die Existenz der Corporationen auf dem Vertrauen basire, das der Curator in sie setze; dieses Vertrauen werde so lange anhalten, so lange die Corporationen sich nicht in politische Angelegenheiten mischen und keine regierungsfeindlichen Tendenzen entwickeln würden. Der Curator sprach überdies die Hoffnung aus, daß die Studenten von der traurigen Gewohnheit des Duellirens ablassen werden. Dem Wunsche des Curators haben die Corporationen insofern Folge gegeben, als sie die Pistolenduelle abschafften und nur Zweikämpfe auf Rappiere weiterhin tolerirt werden. (P. Z.)

Afrika.

Algier, 11. Juni. **Heuschrecken** in compacter Masse und in einer Ausdehnung von 20 Kilometer Tiefe und auf 10 Kilometer Breite rücken in der Provinz Constantine vor und richten **große Verheerungen** an. (W. T.)

ac. **Capstadt**, 23. Mai. Der Dampfer „Namaqua" langte in der Nacht des 15. d. von **Walfisch-Bai** hier an und der Capitän berichtet, daß, als der Dampfer die Niederlassung verließ, dort **alles ruhig** war. Das von der Cap-Regierung gesandte Detachement berittener Capschützen war daselbst angekommen. Die Truppen befestigen die Stellung und patrouilliren längs des Gestades, um eine Unterbrechung der Schiffahrt zu verhindern. Die Topmadis lagerten drei Meilen von dem Orte. Die Behörden ließen sie auffordern, das Territorirm binnen 24 Stunden zu räumen, und die Schützen, sowie die Mannschaft des englischen Kanonenbootes „Acorn" wurden in Bereitschaft gehalten, um der Weisung nöthigenfalls Nachdruck zu geben. Nach einigem Zaudern zog der Stamm indeß ab. Die Vorkehrungen für die Vertheidigung der Niederlassung werden in aller Eile vervollständigt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zum Befinden des Kaisers.

Berlin, 12. Juni. Durch die Stille des heutigen Mittags ertönte seit langer Zeit einmal wieder der unheimliche Ruf der Extrablätter-Verkäufer. Es handelte sich um das neue amtliche Bulletin über **das** Befinden des Kaisers, welches die Zunahme der Schlingbeschwerden und die damit verbundenen Schwierigkeiten und den angegriffenen Zustand des Kaisers meldet. Es ist nicht zu verwundern, das hierdurch lebhafte Besorgnisse hervorgerufen worden sind. Nach unserem △-Correspondenten ist die neuerliche Schwankung in dem Befinden des Kaisers zwar hoch bedauerlich, aber nach Ansicht der Aerzte **keineswegs bedenklich.** Eine bisher unbedeutende Neigung zu Fieber hatte auch eine Verringerung der Eßlust herbeigeführt. Die Aerzte hoffen indessen, alle diese Erscheinungen **bald zu beseitigen,** auf deren zeitweises Hervortreten sie

---

und Heiterkeit in die Unterhaltung zu bringen, die in einem beängstigenden Flüsterton geführt ward. Bald aber verstummte sie, die Nutzlosigkeit ihres Bestrebens erkennend, und ward nun Zeugin des Gesprächs, das der Graf mit seiner anderen Nachbarin, einer ältlichen Stiftsdame, führte, und bei dem er in mehr Feuer gerieth, als Cornelie ihm nach seiner Erscheinung zugetraut hatte. Es handelte sich um den Protestantenverein, den die beiden gleich heftig angriffen und für die Quelle alles irdischen Uebels zu halten schienen.

„Tausendmal lieber ist mir ein Atheist, als ein Mann dieser Richtung, der seinen Unglauben hinter gleißenden Reden zu verbergen trachtet und das Volk nur irre führt!" meinte die Dame mit einem Aufwand von Pathos und Entrüstung, der die Zuhörerin in Staunen setzte.

„Ach ja!" seufzte Echten traurig. „Der Antichrist selbst treibt in diesem verruchten Verein sein Wesen. Die Fundamente unserer heiligen Kirche werden unterwühlt! Um so mehr müssen wir wenigen Getreuen fest zusammenhalten, um der drohenden Gefahr zu begegnen!

„Theurer Graf — Sie sind ein rechter Trost in solchen Zeiten!" rief die Dame.

„Um Corneliens Mundwinkel zuckte es. Der feierliche Ernst, der Grabeston der beiden waren ihr unendlich komisch, und der Graf selbst forderte ihren ganzen Uebermuth heraus. Doch bezwang sie sich und mischte sich darum nicht in die Unterhaltung, obgleich es sie reizte, diese mit ein wenig Widerspruch zu würzen. Der Herr zu ihrer Rechten, der Gatte der hübschen Baronin, erwies sich als gänzlich steril, und so wäre es bodenlos langweilig gewesen, wenn nicht ab und zu ein Scherz des Hofpredigers, der mit einer seiner Hände beständig Schulter oder Arme seiner Nachbarinnen berührte, zu ihr herüber geschallt wäre. Merkwürdig, daß die vornehmen Damen sich solche Freiheiten von einem Geistlichen gefallen ließen! Die Gewohnheiten des alten Herrn schienen ihr wahrhaft bäurisch, und sie begriff nicht, daß man dieselben in einer Gesellschaft, die sonst so großen Werth auf Formen legte, duldete.

Jetzt erhob sich Graf Echten, klopfte an das Glas und begann zu reden. Cornelie — in der Meinung, daß ihr Wirth einen Toast auf sie und ihren Gatten halten werde, ließ sich schleunigst neuen Wein einschenken. Wie erstaunte sie aber, als der Graf statt dessen die Gesellschaft aufforderte, ihn bei einer Sammlung für das Bethaus der Koppelsdorfer Gemeinde zu unterstützen, und alsbald einen Teller herumreichte, auf den er selbst einen Zehnthalerschein gelegt hatte.

Natürlich schloß sich niemand aus und es kam eine beträchtliche Summe zusammen; der Lieutenant allein, trotzdem er zur „Taube" gehörte, machte ein etwas saures Gesicht und verbarg nicht, daß er an diesem unfreiwilligen Opfer keinen Geschmack finde.

Die Gräfin sprach ein Gebet und hob die Tafel auf. Nach abermaliger Absingung eines Chorals verabschiedete man sich dann.

Als Cornelie sich mit ihrem Manne auf der Straße allein befand, stand sie still und begann laut zu lachen. Gerd fragte sie erstaunt nach der Ursache. „Laß mich!" rief sie lustig. „Ich habe es den ganzen Abend mühsam zurückgehalten!" —

„Was ist Dir denn so Komisches begegnet?" fragte er ein wenig befremdet.

„Aber alles, alles, — der ganze christliche Abend war ja unglaublich komisch! und der Graf! — der ist überwältigend!"

Wider Willen wurde Gerd von Corneliens Lachen angesteckt. „Anscheinend ist es kein sehr schmeichelhafter Eindruck, den meine Freunde auf Dich gemacht haben!" sagte er dann sich wieder sammelnd.

„Gerd, nicht wahr, er ist sehr dumm?" fragte sie, die Stimme dämpfend.

„Wer?" Er zuckte ein wenig zurück.

„Nun, Echten! — Sei ehrlich, Liebster!"

Er zögerte mit der Antwort.

„Gestehe es nur! — Es ist wirklich nicht zu verkennen!"

„Nun ja — für sehr gescheut halte ich den guten Echten auch nicht; aber ich lasse nichts auf ihn kommen! Er ist eine Seele von Mensch, ein goldenes Gemüth und wirklich „echt", — von reinster Gesinnung, aufopferungsfähig bis zum Aeußersten!"

„Und sehr vornehm!" fiel Cornelie mit schalkhafter Miene und Betonung ein. — „Verzeih! ich bin heute übermüthig gestimmt! — Mir sind ja solche Menschen ganz neu! — Einen Hofprediger hab' ich mir auch anders vorgestellt."

„Es wird ihm gewiß Deine Sympathie erwerben, wenn Du hörst, daß er der Sohn eines armen Bauern ist, der sich durch eigene Tüchtigkeit so hoch emporgeschwungen!"

„Ach so!" bemerkte Cornelie. „Das hätte ich mir denken können. Ja, so sieht er aus und so benimmt er sich."

In der Rückerinnerung der nächsten Tage erschien der christliche Abend Cornelie indeß in einem weniger heiteren Licht, und sie wünschte, daß sich derselbe nicht so bald wiederholen möchte.

(Forts. folgt.)

sich ohnehin vorbereitet hatten. Selbstverständlich ist die höchste Vorsicht geboten und die Behandlungsweise hat entsprechende Veränderungen erfahren. Ganz besonders ist die Einschränkung der geistigen Beschäftigung angerathen worden. Die Aerzte treten Abends zu einer zweiten Berathung zusammen.

Nach der „Voss. Ztg." beruhen die Schlingbeschwerden auf einem mangelhaften Schluß des Kehldeckels; die Speiseaufnahme ist dadurch wesentlich erschwert. Es ist auch geringes Fieber vorhanden und die Körperkräfte sind nicht mehr so günstig, wie bisher. Um 10½ Uhr verließ der Kaiser heute das Bett und begab sich um 11 Uhr, wie es die Aerzte gestatteten, auf die Terrasse hinter dem Schlosse, wo er bis gegen 11¾ Uhr verweilte, mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten beschäftigt. Alsdann fuhr der Ponnywagen vor, mit welchem der Kaiser einige Rundfahrten im Parke unternahm. Gegen 1¾ Uhr empfing er den Generallieutenant v. Mischke zum Vortrag.

Am Vormittag stattete die Frau **Kronprinzessin** einen Besuch im Schlosse ab.

Alle behandelnden Aerzte werden von jetzt ab täglich erscheinen. Abends werden auch die Professoren Leyden und Krause der Consultation der in Schloß Friedrichskron anwesenden Aerzte beiwohnen.

Von Nachmittags 3 Uhr wird gemeldet: In dem Befinden des Kaisers ist seit Erlaß des Bulletins insofern eine **kleine Besserung** eingetreten, als die **Schlingbeschwerden** etwas **nachgelassen** haben, doch leidet der Kaiser an Appetit-Mangel.

Um 2 Uhr fand im Schloß eine große Familientafel zu Ehren der Großherzogin von Sachsen-Weimar statt.

Die „National-Zeitung" bringt, wieder sehr pessimistisch gefärbte Nachrichten. Dieselbe schreibt: Vor etwa vierzehn Tagen hatten die Aerzte des Kaisers die Frage erörtert, wie sich der weitere Verlauf der Krankheit wohl gestalten würde, da angenommen werden mußte, daß das Grundleiden nicht stillstehen werde. Wie wir erfahren, hatten sie sich im allgemeinen dahin verständigt, daß, soweit der damalige Krankheitsbefund ein Urtheil zulasse, das Grundleiden zunächst nicht nach hinten auf die Speiseröhre, sondern eher nach vorn sich ausbreiten werde. Thatsächlich ist letzteres auch eingetreten. Es wuchsen aus der durch die Tracheotomie geschaffenen Luftröhrenöffnung Wucherungen hervor, welche sich etwa fingerbreit wie ein Ring um die Wundränder legten. Um Verletzungen dieser sehr weichen Gewebe nach Möglichkeit zu vermeiden, wurde das Schild der Canüle immer größer gemacht, damit dasselbe noch auf der äußeren gesunden Haut ruhen könne. Leider scheint die Krankheit nun auch nach anderer Richtung sich fortbewegt und nach hinten übergegriffen zu haben, und es ist die Besorgniß nicht zu bannen, daß die Wand der Speiseröhre afficirt sei.

Potsdam, 12. Juni, Abds. Der **Kaiser** hat im Laufe des Tages **genügende Nahrung** zu sich genommen, und fühlte sich Nachmittags etwas **gestärkt**. Der Generallieutenant **Mischke** soll in der Umgebung des Kaisers in Friedrichskron verbleiben.

Zur Ministerkrisis.

Berlin, 12. Juni. Der „Börsen-Courier", die „Börsenzeitung", die „Vossische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt" wollen wissen, Geheimer Oberregierungsrath **v. Zedlitz-Neukirch** (Führer der Freiconservativen im Abgeordnetenhause), vortragender Rath des Arbeitsministeriums, würde **Nachfolger Puttkamers** werden. Das „Deutsche Tageblatt" nennt den Oberpräsidenten von Posen, Grafen Zedlitz, als Nachfolger. Das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau citirt diese Nachrichten, fügt jedoch hinzu, es fehle ihnen die Bestätigung.

Die „Conf. Corresp." schreibt: Die Meldung, daß **Fürst Bismarck** von dem letzten Schreiben Seiner Majestät ebenso **überrascht** gewesen sei, wie Puttkamer selbst, **bestätigt sich vollständig**. Die Aufklärung dürfte wohl in der gestrigen Conferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler erfolgt sein, von dem Ergebniß dieser Conferenz dürfte es auch abhängen, ob Fürst Bismarcks Auffassung betreffs der Gesammtlage unserer Politik seither eine weniger pessimistische geworden ist, oder ob wir noch immer vor der Eventualität einer Kanzlerkrisis und dem Rücktritt des preußischen Gesammtministeriums stehen. Wie wir weiter verbürgt mittheilen können, hat auch **Hr. v. Friedberg aus Anlaß von Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichskanzler sein Demissionsgesuch eingereicht**, welches von dem Kaiser indessen vorläufig abgelehnt ist.

Die „Kreuzzeitung" fügt hinzu: Wir müssen der „Conf. Correspondenz" die Verantwortung für die auf Herrn v. Friedberg bezügliche Mittheilung zunächst überlassen; bekannt ist, daß Herr v. Friedberg am Sonnabend eine längere Audienz beim Kaiser hatte, während Fürst Bismarck nicht empfangen wurde.

Berlin, 12. Juni. Die „Berl. Polit. Nachr." bezeichnen die Nachricht von der Ernennung des Ober-Regierungsraths Zedlitz-Neukirch zum Nachfolger des Ministers v. Puttkamer für **unrichtig**; ebenso hat sich die Nachricht der „Conservativen Correspondenz" betreffs der Demission des Justizministers Friedberg nicht bewahrheitet.

Berlin, 12. Juni. Die „Kreuzztg." meldet: Der Chef des Civil-Cabinets **v. Wilmowski** hat aus Gesundheitsrücksichten seinen **Abschied erbeten**. Das Gesuch hat dem Vernehmen nach die **Genehmigung des Kaisers** erhalten und Herr v. Wilmowski wird bereits am 1. Juli seine jetzige Stellung verlassen. Derselbe hatte schon wiederholt auf Grund eines Augenleidens die Absicht, seinen Abschied zu nehmen; auf den Wunsch des Kaisers Wilhelm blieb er aber auf seinem Posten. Gegenwärtig jedoch hat das Augenleiden sich so verschlimmert, daß demnächst eine Operation vorgenommen werden muß. Dieser Umstand, in Verbindung mit dem vorgerückten Alter (von 71 Jahren) des Herrn v. Wilmowski veranlaßt jetzt die Einreichung seines Abschiedsgesuches. Irgend eine Beziehung auf Politik hat dasselbe bestimmt nicht. Der Chef des Civilcabinets hat dadurch eine hervorragend politische Stellung erhalten, daß er neben seinen sonstigen Geschäften auch den Vortrag über Staatsministerialangelegenheiten seit einer Reihe von Jahren bei dem Kaiser hat.

— Der **Reichskanzler** wohnte der Taufe des Erstgeborenen des Grafen Guido von Henckel-Donnersmarck bei.

Danzig, 13. Juni.

* **[Danziger Sparkasse.]** Der bisherige vollziehende Director der hiesigen Sparkasse, Herr Alexander Olschewski, hat wegen andauernder Krankheit sich zur Fortführung seines Amts außer Stande erklärt. Auf den 30. Juni ist nunmehr eine Generalversammlung der Actionäre anberaumt worden, in welcher die Amtsniederlegung des Herrn Olschewski genehmigt, die Anstellungsbedingungen für den neuen Director festgelegt und eventl. dessen Wahl vorgenommen werden sollen.

* **[Weichsel-Inspection.]** Gestern Morgen traf der Geh. Ober-Baurath Dresel aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten hier ein und besichtigte wahrscheinlich gestern Nachmittag die Plehnendorfer Schleuse, die Ostmole und das zerstörte Deckwerk bei Plehnendorf, dessen Wiederherstellung, wie bereits früher von uns gemeldet, auf 1 080 000 Mk. veranschlagt worden ist. Morgen um 10½ Uhr beginnt die Besichtigungsreise auf der Weichsel von Plehnendorf bis nach Thorn hinauf. Die Inspectionsreise dürfte bis zum 23. Juni ausgedehnt, also sehr eingehend abgehalten werden.

* **[Gustav-Adolf-Verein.]** Das Jahresfest des Danziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wurde gestern Nachmittag durch einen Gottesdienst in der Marienkirche eingeleitet, bei welchem der Herr Lic. Dr. v. Criegern aus Leipzig die Predigt hielt. Am Abend constituirte sich die Versammlung im Rathhaussaale, worauf die Mitglieder sich im Wiener Café zu einem geselligen Beisammensein vereinigten.

* **[Versetzung.]** Wie es heißt, ist der durch die Elbinger Wahlvorgänge allgemein bekannt gewordene Landrath Dr. Dippe (vordem Regierungs-Assessor in Danzig) als Regierungsrath nach Gumbinnen versetzt worden.

* **[Die schwedische Corvette „Norrköping"]**, welche seit Freitag Mittag auf der hiesigen Rhede lag, hat dieselbe gestern Mittag wieder verlassen.

* **[Schifffahrtsnotiz.]** Der Herr Regierungs-Präsident hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft davon in Kenntniß gesetzt, daß nach einer Bekanntmachung des königl. niederländischen Generalconsuls zu Singapore die Westküste von Atchin von Kilwang bis zur Nordgrenze von Krong-Raba in Blockadezustand erklärt worden ist.

* **[Vorschriften für das Eisenbahn-Dienstpersonal.]** Die im Interesse des reisenden Publikums erlassenen Bestimmungen des Ministers v. Maybach über das Verhalten des Eisenbahn-Dienstpersonals gegen das Publikum werden den Beamten jetzt bei Beginn der Haupt-Reisesaison erneut in Erinnerung gebracht. Mit Nachdruck wird dem Dienstpersonal empfohlen, sich eines, wenn auch entschiedenen, so doch bescheidenen, zuvorkommenden und höflichen Benehmens gegen das Publikum zu befleißigen. Es ist ferner angeordnet, die Coupés in der Regel mäßig zu besetzen und in der I. Klasse die Personenzahl auf 4, in der II. Klasse auf 6, in der III. Klasse auf 8 zu beschränken. Die zur Einstellung in die Züge bestimmten Wagen sollen gehörig gelüftet und mit kaltem Wasser besprengt, auch die Perrons durch Besprengen in staubfreiem Zustande gehalten werden.

ph. **Dirschau**, 12. Juni. Die Mitglieder des hiesigen Männer-Gesang-Vereins werden Sonntag, den 17. Juni, mit ihren Familien eine Vergnügungsfahrt nach Schönwarling unternehmen. Hierzu ist ein Dampfer von Habermann-Danzig gemiethet worden. — Baumeister **Keiser**, welcher bei den Vorarbeiten zum Brückenbau hierher thätig war, ist nach Inowrazlaw versetzt und zwei Bauassistenten sind zum Brückenbau hierher berufen worden.

*, * **Aus dem Kreise Marienburg**, 11. Juni. Das diesjährige **Gustav-Adolf-Fest** der Diöcese Marienburg fand gestern in Neukirch statt. Am Feste betheiligten sich fast sämmtliche Vorstandsmitglieder des Marienburger Zweigvereins, recht viele Geistliche der Synode und eine zahlreiche Gemeinde. Die Liturgie hielt der Ortspfarrer Zimmer, während die Festpredigt Pfarrer Gürtler-Marienburg übernommen hatte. Darauf sprach Pfarrer Henrici-Schadwalde über das in Bartenstein im vergangenen Jahre abgehaltene Provinzial-Fest, während Pfarrer Bock-Lichtenau einen Rückblick über die Einführung und erste Entwickelung der Reformation im Großen Marienburger Werder gab; namentlich dieser Bericht bot eine Fülle interessanten Stoffes dar. Wie wir hören, hat Pfarrer Waubke eine Chronik seiner Gemeinde verfaßt, aus welcher aber auch wirkungsvolle Streiflichter auf das Werder im allgemeinen fallen. Sehr zu wünschen wäre es, wenn diese Chronik einem größeren Publikum durch den Druck zugänglich gemacht würde. Zum Schluß sprach Superintendent Kähler-Neuteich über die hohen jährlichen Nothstände einiger Gemeinden der Kirchenprovinz Westpreußen. Nach Schluß des Gottesdienstes fand eine geschäftliche Sitzung statt, worauf das gastliche Pfarrhaus die erschienenen Geistlichen und sonstige Gönner der Gustav-Adolfsache auf einige Stunden zur geselligen Zusammenkunft vereinigte.

⊙ **Lauenburg**, 12. Juni. Das gestern stattgefundene Schützenfest war vom herrlichsten Wetter begünstigt und zeigte in Folge dessen eine starke Betheiligung. Von auswärtigen Gästen betheiligte sich hierbei insbesondere eine Deputation der Danziger Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, welche unter Anführung ihres Hauptmanns, Herrn Rentier Spitzhuth, in einer Stärke von 10 Mann erschienen war. Die Königswürde errang Herr Kaufmann H. Krahn. Von den Danziger Schützen erzielte Schützenmeister Friedland den besten Schuß, welchem als Auszeichnung dafür eine am blau-weißen Bande befestigte silberne Medaille seitens des Vorstandes der hiesigen Schützengilde überreicht wurde. Außerdem überbrachte die Danziger Schützengilde dem Lauenburger Schützencorps einen silbernen Pokal mit der darauf enthaltenen Widmung, daß daraus stets auf das Wohl des **Kaisers Friedrich** getrunken werden solle.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Ein **großartiges Geschenk** ist soeben der Stadt Berlin zugefallen. Der am 17. Oktbr. 1886 hierselbst verstorbene brasilianische General-Consul Joseph Behrend hat sein gesammtes, nach Abzug mehrerer Legate noch etwa 780 000 Mark betragendes Vermögen der Stadt Berlin zur Errichtung einer Stiftung vermacht. Der Zuwendung ist nunmehr durch Ordre vom 29. April d. J., gezeichnet „Wilhelm, Kronprinz", die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. Zweck der zu errichtenden Stiftung ist, unversorgten und unbescholtenen Töchtern gebildeten Standes, deren Einkommen zu einem anständigen Unterhalt nicht ausreicht, eine jährliche Rente zu gewähren.

* **[Carmen Sylva]**, Königin Elisabeth von Rumänien, hat sich für den Sommer ein reizendes Dichterstübchen erbauen lassen. Dasselbe ist im Parke zu Sinaia gelegen, völlig aus Rohr gebildet und wird binnen kurzem einer Rosenhecke gleichen, da es von Rosenstöcken umgeben ist. In den Nischen sind kleine Volièren mit Singvögeln angebracht, aus einer Ecke fällt ein kleiner Springbrunnen plätschernd in eine Schale. Das Wasser des Springbrunnens ist parfümirt. Inmitten des Stübchens steht eine Moosbank und ein in Form eines Schreibtisches ausgehauener, mit Moos bewachsener Felsblock, auf welchem die Königin dichten will. Am Boden breitet sich ein dichter Rasenteppich aus und eine aus Goldschnüren gefügte Hängematte ladet nach der Arbeit zur Ruhe ein.

* **[Goldene Tage der „Hoffnung Serbiens".]** Wenn Zwei streiten, freut sich der Dritte; dieser Dritte im vorliegenden Falle, der sich angesichts zweier Streitenden freit — ist der jugendliche Kronprinz von Serbien. Damit hat es nämlich, wie die „W. Allg. Z." zu erzählen weiß, folgende Bewandtniß: Königin Natalie, die bekanntlich gegenwärtig in Wiesbaden weilt, hat für ihren Sohn einen Hofmeister engagirt, der denn bereits in Wiesbaden eingetroffen ist und sich auch schon anschickte, den Unterricht bei dem Prinzen in Angriff zu nehmen. Aber auch der königliche Papa hatte daran gedacht, seinem Sohne einen Lehrer zu geben; es engagirte also auch König Milan seinerseits einen Hofmeister und sendete denselben flugs nach Wiesbaden, damit er dort sofort sein Amt antrete. Nun ist ja die Welt so ziemlich davon verständigt und wir begehen mit der Recapitulirung der Sache keine undelicate Indiscretion, daß das serbische königliche Ehepaar in keiner besonderen ehelichen Harmonie lebt. Dieser Zwiespalt tritt nun auch angesichts der beiden Hofmeister zu Tage. Königin Natalie wünschte, daß der von ihr ausgewählte Hofmeister den Prinzen unterrichte, der vom Vater engagirte Lehrer wieder hat seinerseits nach Belgrad berichtet, daß ihm ein anderer den Weg zum Studirzimmer des Prinzen verlege, und es ist daraufhin vom königlichen Vater telegraphisch die bestimmte Ordre erflossen: kein anderer als der von ihm engagirte Hofmeister dürfe seinem Sohne Unterricht ertheilen. In Folge dessen hat nun der Prinz die schönsten Tage und sein herrliches lectionenloses Geschick ist geeignet, den Neid aller seiner Altersgenossen zu erwecken; denn der Hofmeister von mütterlicher Seite darf ihn nicht unterrichten, den von väterlicher Seite gesandten Hofmeister läßt die Mama nicht zu, und so genießt „die Hoffnung Serbiens" derzeit die wundervollsten Ferien; er wandelt zwischen zwei Hofmeistern dahin, ohne daß einer von ihnen seiner frohen Muße auch nur ein Haar krümmen darf. Es ist bisher nicht abzusehen, wie lange der Kronprinz von Serbien dieses kriegerischen Zustandes sich erfreuen darf.

* **Aus Konstantinopel** wird geschrieben: Hamdi Bey, Director des hiesigen Museums, beabsichtigt, auf seiner Rückreise von Saida (Sidon) sich längere Zeit in der Umgegend von Smyrna aufzuhalten, um daselbst Anstalten zur Auffindung der Reste der dem Meißel des Praxiteles zugeschriebenen **Apollostatue**, von der ein Bauer kürzlich Kopf und Arme gefunden hat, zu treffen. Es soll sich dabei um das schönste Kunstwerk des griechischen Künstlers handeln; für den Kopf allein seien dem Museum bereits 150 000 Fr. geboten worden. Die Statue sei nicht in einen Monolith gehauen, sondern Kopf und Arme bildeten Theile für sich, die auf sehr kunstreiche Art dem Körper angefügt gewesen sein mußten.

Wien, 9. Juni. **[Steckbrief gegen einen Advocaten.]** Das Landesgericht in Strafsachen hat gegen den Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Alois Singer, welcher seit einigen Wochen aus Wien verschwunden ist, einen Steckbrief erlassen, weil derselbe dringend verdächtig ist, Depots zweier seiner Clienten sich angeeignet zu haben. Der Name des Dr. Alois Singer trat schon vor mehreren Jahren in peinlicher Weise in die Oeffentlichkeit, als er wegen Mitschuld am Betruge von der Jury angeklagt war; Dr. Singer wurde damals freigesprochen, jedoch von dem Disciplinargericht seines Standes zur Rechenschaft gezogen und für eine gewisse Zeit an der Ausübung seines Berufes suspendirt. Seit jenem Vorfalle ging es mit den Verhältnissen dieses Advocaten, auch nachdem er seine Kanzlei wieder eröffnet hatte, immer mehr abwärts. Dr. Alois Singer, der einst ein wohlhabender Mann war, soll in früherer Zeit auch von Geisteskrankheit heimgesucht worden sein.

Briefkasten der Redaction.

R., N., G. und M.: Wir verstehen zwar den Zweck der gewünschten Veröffentlichung einer solchen Frage nicht recht; immerhin mag die von Ihnen gestellte Frage das Licht der Oeffentlichkeit erblicken. Sie lautet: „Ob ein Unternehmen auf Actien zur Herstellung einer **elektrischen Eisenbahn von Langfuhr über Oliva nach Zoppot** Aussicht auf Erfolg haben und wie hoch der Kostenanschlag sich belaufen würde?"

A. W. G. in Gr. Tr.: Dürfte für weitere Kreise kaum Interesse haben, daher zur Aufnahme nicht geeignet.

B. Danziger Höhe: Sie haben einen Anspruch auf eine Pension in der Höhe von 17/60 Ihres gegenwärtigen Gehaltes; 3/4 würden Sie nur dann bekommen, wenn Sie in Folge eines im Dienst erlittenen Unfalles in den Ruhestand treten müßten. Da Ihr Leiden, wie Sie angeben, ein chronisches ist, so würde dieser Umstand bei Ihnen nicht zutreffen.

Standesamt.

Vom 12. Juni.

Geburten: Schneidergeś. Eduard Volgehn, S. — Kanzlist Karl Liß, T. — Feilenhauermeister Gustav Wigand, T. — Maurergeś. Franz Domagalski, T. — Arbeiter Adolf Bartsch, T. — Arbeiter Johann Karl Funk, S. — Portier der kgl. Gewehrfabrik Hermann Glaunert, S. — Schmiedegeś. Julius Lorenczat, S. — Arbeiter Rudolf Fröse, S. — Arbeiter Julius Herrmann, S. — Instrumentenmacher Rudolf Armbrust, T. — Maurergeś. Bernhard Preuß, T. — Zimmergeś. Paul Neumann, T. — Zimmergeś. Julius Knies, S.

Aufgebote: Schuhmachergeś. Ferd. August Neumann und Mathilde Martha Kusch. — Zimmergeś. Johann Robert Danowski und Natalie Malwine Ottilie Döring, geb. Demolski. — Eisenbahn-Kanzlei-Diätar Paul Otto Hermann Marquardt und Ida Hedwig Meta Haucke. — Brunnenbauer Carl Oskar Andreas Henkel und Agnes Irene Bentlin. — Königl. Bataillons-Büchsenmacher Paul Johannes Wilda aus Inowrazlaw und Katharina Eugenie Stetzelberg von hier. — Arb. Herm. Oskar Wilhelm Kerner und Marie Anna Klose, beide in Berlin.

Heirathen: Uhrmacher Karl Georg Ihlefeld und Hedwig Valeska Erdmunde Wässerling. — Schneidergeselle Karl Albert Lau und Meta Wilhelmine Specht.

Todesfälle: Musketier Carl Paul Ulm, 23 J. — Arb. Johann Tietz, 32 J. — S. d. Arb. Reinhard Ruch, 2 J. — S. d. Schmiedegeś. Albert Felstow, 3 J. — Grenadier Johann Jakob Eichendorf, 23 J. — Arb. Carl Josef Freymann, 56 J. — S. d. Kaufm. Rudolf Arendt, 7 J. — Wwe. Helene Bonikowski, geb. Zimmermann, 85 J. — Unehel.: 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 12. Juni.

		Crs. v. 11			Crs. v. 11.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	53,40	53,40
Juni-Juli . .	165,50	167,00	4% russ. Anl. 80	79,50	79,70
Sept.-Okt. .	168,50	170,00	Lombarden .	34,20	34,40
Roggen			Franzosen . .	90,70	91,20
Juni-Juli . .	128,00	128,50	Cred.-Actien	143,20	144,20
Sept.-Okt. .	131,50	132,00	Disc.-Comm.	193,50	194,70
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	161,90	161,00
			Laurahütte .	103,25	103,75
loco	22,80	22,80	Oestr. Noten	161,40	161,40
Rüböl			Russ. Noten	178,40	177,20
Juni	47,10	47,10	Warsch. kurz	—	176,80
Sept.-Okt. . .	47,00	47,10	London kurz	20,37	20,38
Spiritus			London lang	20,305	20,305
Juni-Juli . .	—	99,10	Russische 5% SW-B. g. A.	55,10	—
Juni-Juli . .	32,90	33,20	Danz. Privatbank	141,40	141,20
August-Sept.	—	34,10			
4% Consols .	107,10	107,20	D. Oelmühle	120,00	120,60
3½% westpr.			do. Priorit.	113,25	113,25
Pfandbr. . .	100,00	100,10	Mlawka St-P	112,50	112,25
do. II	100,00	100,10	do. St-A	62,60	62,00
do. neue . . .	100,00	100,10	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,30	92,30	Stamm-A.	95,90	96,10
Ung. 4% Gldr.	79,60	79,80	1884er Russ.	94,15	94,00

Mlawka St.-A. 62,60 excl.
Fondsbörse: schwach.

Frankfurt a. M., 12. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228¼, Franzosen 180⅜, Lombarden 68¼, ungar. 4% Goldrente 79,30. — Tendenz: schwach.

Wien, 12. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,60, ungar. 4% Goldrente 98,95. Tendenz: matt.

Paris, 12. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,10, 3% Rente 83,12½, ungar. 4% Goldrente 80 7/16, Franzosen 456,25, Lombarden 170,00, Türken 14,20, Aegypter 403,10. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 38,50, weißer Zucker per laufenden Monat 42,20, per Juli 42,20, per Juli-August 42,30. Tendenz: matt.

London, 12. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99¼, preuß. 4% Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 94⅜, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 79⅜, Aegypter 79½. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¾ Rübenrohzucker 13¾. Tendenz: fest.

Petersburg, 12. Juni. Wechsel auf London 3 M. 113,85. Orient-Anleihe 99, 3. Orient-Anleihe 99.

Liverpool, 11. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Amerikaner 1/16 höher, ausgenommen good ordinary. Middl. amerikanische Lieferung: per Juni 5 27/64 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 27/64 do., per Juli-August 5 27/64 do., per August-Sept. 5 13/32 Käuferpreis, per Septbr. 5 13/32 do., per Septbr.-Oktbr. 5¼ Verkäuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 3/16 Werth, per Novbr.-Dezbr. 5 5/52 do., per Dezember-Januar 5 5/32 do., per Januar-Februar 5 5/32 d. do.

Newyork, 11. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,86½, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 127½, Erie-Bahnactien 23¾, Newyork-Central-Actien 104½ Chic. North Western-Act. 103⅛ excl., Lake-Shore Act. 89⅝, Central-Pacific-Actien 29½, North-Pacific-Preferred-Actien 49¾, Louisville und Nashville-Actien 52½, Union-Pacific-Actien 52⅞, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 62¼, Reading und Philadelphia-Actien 57¾, Wabash-Preferred-Act. 21, Canada-Pacific-Eisenbahn Actien 55½, Illinois Centralbahn-Actien 117⅜, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 65, Erie second Bonds 94¼.

Rohzucker.

Danzig, 12. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 22,10 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Neufahrwasser.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: stetig. Termine: Juni 13,80 M Käufer, Juli 13,87½ M do., August 13,95 M do., September 13,80 M do., Okt.-Dez. 12,80 M do. Abends. Tendenz: fest. Termine: Juni 13,92½ M Käufer, Juli 13,95 M do., August 14,02½ M do., Sept. 13,90 M do., Okt.-Dezbr. 12,85 M do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 10. Juni. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 20,75 bis 21,25 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 20,75 bis 21,25 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 18,00 bis 20,25 M, feuchte Kartoffelstärke loco Parität Berlin — M, gelber Syrup 22,75 bis 23,75 M, Capillair-Export 25,00 bis 26,00 M, Capillair-Syrup 24,25 bis 24,75 M, Kartoffelzucker-Capillair 24,00 bis 25,00 M, do. gelber 1. Qualität 22,75 bis 23,75 M, Rum-Couleur 33,00 bis 40 M, Bier-Couleur 33 bis 40 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 27,00 bis 28,50 M, do. Secunda 24,00 bis 27,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 32 bis 34 M, do. (großstück.) 37 bis 42 M, Hallesche und Schlesische —, Schabestärke 29—32 M, Maisstärke 33—34 M, Reisstärke (Strahlen) 42 bis 44 M, do. (Stücken) 41 bis 42 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Wolle.

Posen, 12. Juni, Vormittags. **Wollmarkt.** Die Zufuhr betrug bis gestern Abend 14 700 Ctr. gegen 11 400 Ctr. in der gleichen Zeit des Vorjahres; heute werden noch Zufuhren erwartet. Der Markt eröffnete sehr ruhig, nur feine, gut behandelte Dominialwollen waren gesucht und brachten annähernd vorjährige Preise; mittlere erlitten bei schleppendem Geschäft 6 bis 10 Mark Preisabschlag, grobe, schlecht behandelte Wollen waren vernachlässigt. Die Wäsche war befriedigend, das Schurgewicht geringer als im Vorjahr. Verkauft ist bis jetzt annähernd die Hälfte des zugeführten Quantums. Das Wetter ist schön.

Posen, 12. Juni. **Wollmarkt.** Nachdem die besseren Wollen fast gänzlich verkauft waren, verflaute die Stimmung namentlich für Mittel- und ordinäre Wollen. Der Preisrückgang gegen das Vorjahr beträgt für erstere 6, für letztere 12 Mk. Rusticalwollen waren vernachlässigt. Zwei Drittel der Läger ist verkauft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Juni. Wind: W.

Angekommen: Carl, Benz, Stettin, Chamottwaaren. — Diana, Hansen, Rudkjöbing, Ballast.

Gesegelt: Wilhelm (SD.), Dahmke, Kiel und Hamburg, Sprit und Güter. — Doris Mentz, Staben, Sunderland, Holz. — Justizrath v. Päpcke, Carlsen, Suttonbridge, Holz.

Im Ankommen: Dampfer „Upton".

Fremde.

Hotel du Nord. Rassow a. Tittlewo, Gutsbesitzer. Schmidthauer a. Budapest, königl. Ober-Ingenieur. Senftleben a. Obernitz, königl. Kreis-Secretär. Wegner nebst Gemahlin a. Gr. Losburg, Rittergutsbesitzer. Hoppenrath a. Cöslin, Hotelier. Frau Amtsrichter Silbermann a. Steinau a. d. O. Eisner a. Berlin. Fahl nebst Gemahlin a. Berlin, Falk a. Posen, Löwenthal a. Breslau, Gebauer a. Königsberg, Quack a. Berlin, Zimmt a. Breslau, Welck a. Berlin, Müller aus Berlin, Jerchau a. Halle a. S., Sultan a. Thorn, Keller aus Frankfurt a. M., Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Am 9. d. Mts. wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.

Königsberg, den 10. Juni 1888.

Zahlmeister-Aspirant Franck nebst Frau Martha geb. Kuhn.

Heute Vormittag 11½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Marcus Burg

von hier nach seinem vollendeten 48. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Magnus Meyerfeld und Frau, geb. Burg.

Neuteich Wpr., d. 11. Juni 1888.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. (5028

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pasewark, Kreis Danzig, Blatt 27, auf den Namen des Tischlers Anton Blankenhagen und dessen Ehefrau Maria geb. Raeth eingetragene, zu Pasewark Nr. 78 belegene Grundstück

am 20. August 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,23 M Reinertrag und einer Fläche von 3,1860 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (5025

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. August 1888,

Mittags 12 Uhr, an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 8. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 470 eingetragen worden, daß der Apothekenbesitzer Georg Adolf Max Schwonder zu Danzig für seine Ehe mit Clara geb. Simson durch Vertrag de dato Berlin, den 3. August 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das eingebrachte Vermögen der Ehefrau, sowie alles, was sie später durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (4954

Danzig, den 2. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 8. d. Mts. heute eingetragen unter Nr. 200: Kaufmann Rudolf Schilling zu Lauenburg Pomm., Ort der Niederlassung: Lauenburg Pomm., Firma: Rudolf Schilling. (4973

Lauenburg Pommern, den 9. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

In der Zimmermeister Gottfried Heinrich Grunwald'schen Concurssache ist statt des Rechtsanwalt Riebig hier, der Gerichts-Secretair Lehmer hier zum Concursverwalter ernannt. (4972

Marienburg, den 8. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht I.

Ausbietung von Arbeitskräften.

In hiesiger Strafanstalt sind vom 1. Januar k. Js. ab die Arbeitskräfte von ca. 80 Mann, welche bisher mit Tischlerarbeiten beschäftigt werden, zu denselben oder einem anderen für eine Strafanstalt geeigneten Industriezweige neu zu vergeben, wobei jedoch Schuhwerk-, Rohrstuhl- und Cigarrenarbeit ausgeschlossen ist. Die hier einzusehenden Bedingungen werden auch gegen 50 Pf. Copialien abschriftlich übersandt. Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Arbeitskräfte" bis zum

27. Juli cr., Vorm. 10 Uhr,

versiegelt, portofrei, an die unterzeichnete Direction einsenden.

Schwetz Westpr., 9. Juni 1888.

Königliche Strafanstalts-Direction. (4998

Bekanntmachung.

In meinem Bureau ist die Stelle des Kreis-Ausschuß-Assistenten mit einer Remuneration von monatlich 60 M sofort zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisabschriften längstens in 8 Tagen bei mir melden. (5001

Bütow, den 11. Juni 1888.

Der Landrath.

(gez.) v. Puttkamer.

Gelegenheitsgedichte ernsten u. heit. Inhalts werden Baumgart'sches. Nr. 34, 3 Tr. hoch, angefertigt.

Stadt-Fernsprech-einrichtung in Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Danzig und Umgegend (einschließlich Zoppot, Oliva, Langfuhr und Neufahrwasser), welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. Juli** an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen. Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche vom hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt zu beziehen sind.

Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober-Postdirection, sowie bei dem Telegraphenamt eingesehen werden. (4401

Anmeldungen, welche nach dem 1. Juli eingehen, können im laufenden Kalenderjahre nicht mehr zur Ausführung gebracht werden.

Danzig, 2. Juni 1888.

Der Kaiserliche Ober-Post-director.
Wagener.

Generalversammlung.

Die Mitglieder des Landwirthschaftlichen Darlehnskassenvereins, Eing. Genossenschaft, Zoppot, (im Concurs) **werden zu einer am**

Montag, 18. Juni cr.,

Nachm. 3 Uhr,

im Victoriahotel zu Zoppot stattfindenden **außerordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.**

Tagesordnung:

1. Bericht über die Erfordernisse zum Umlageverfahren.
2. Aufbringung der Kosten des Umlageverfahrens.
3. Wahl der 3 Vorstandsmitglieder.

Der Verwaltungsrath.

Die am **1. Juli 1888** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden **vom 15. Juni a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse** und **auswärts** bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank, Berlin.

Die am **1. Juli 1888** fälligen **Coupons** unserer **Hypothekenbriefe** werden

vom 15. Juni 1888 ab

in **Danzig** bei der **Danziger Privat-Actien-Bank** eingelöst.

Berlin, im Juni 1888. (5000

Die Direction.

Busch,

Rechtsanwalt,
Carthaus Westpr.

Wer ertheilt Zitherstunden? Gefl. Adressen unter 4958 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Massage in u. außer dem Hause empf. sich **Frau H. Krumreich,** 4305) Vorst. Graben 64 part.

Frische Kälberlymphe aus dem Institut der Herren San.-Rath Dr. Semon und Dr. Poelchen empfiehlt (2751
Fr. Hendewerk's Apotheke.

Venusstudien: Europas schönste „Modelle", Photogr. n. dem Leben, 12 Muster M 1, 72 Muster M 5 franco. **Dörner'sche Kunsthandl. Berlin W 57.** (4996

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. **Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur.,** Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hof Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pf. das Stück. Depot bei **Apoth. Kornstädt und Apoth. Lietzau.**

Gesetzlich geschützt:
Keine Fliegen mehr!
Keine Schwaben mehr!
Keine Russen mehr!

O. Tietze's Muchëin tödtet in 10 Minuten sämmtliches Ungeziefer in den Zimmern.

Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei Albert Neumann, Danzig. (4595

Suède-Handschuhe
für Damen und Herren, beste und angenehmste Sommer-Handschuhe.
A. Hornmann Nachf.,
V. Grylewicz,
Langgasse 51. (4745

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr **nur** mit Wiederverkäufern

Mikado-Kämme

in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl

W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.

Bekanntmachung.

Inserate für den in meinem Verlage erscheinenden

Zoppoter Anzeiger und amtliche Badeliste

(während der Saison vom 15. Juni bis 30. September 2 mal wöchentlich, vom 8. Juli bis 15. August 3 mal wöchentlich erscheinend)

und

Bade- und Concert-Anzeiger für Seebad und Kurort Westerplatte

(vom 15. Juni bis 30. September 2 mal wöchentlich erscheinend)

werden in der Expedition der Danziger Zeitung entgegengenommen. — Der Insertionspreis beträgt pro Zeile 15 Pfg.

A. W. Kafemann.



Rennen bei Danzig

auf dem

großen Exercierplatz

am Sonntag, den 17. Juni cr., Nachm. 4 Uhr.

1. Flachrennen. 2. Steeple chase. 3. Hürden-Rennen. 4. Westpreußische Steeple chase. 5. Danziger Hürden-Rennen.

Einlaßkarten zu ermäßigten Preisen:

Passe-partout 1,50 M, Tribünenplatz (numerirt) 1,50 M, Rennplatz 50 Pf., Wagenkarte 3 M sind zu haben vom 9. Juni ab bei **Denzer,** bei **Grentzenberg,** bei Friseur **Schubert,** bei Friseur **Judée,** bei Cigarrenhändler **Marklin** in Danzig, sowie in **Tite's** Gesellschaftsgarten in Langfuhr.

Einlaßkarten auf dem Rennplatze:

Passe-partout 1,50 M, Tribünenplatz (numerirt) 2 M, Rennplatz 50 Pf., Wagenkarte 3 M. Die Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen. Wer auf dem Rennplatze den Wagen verlassen will, muß noch einen Rennplatz lösen. Die Passe-Partout-Billets ermächtigen zum Besuch des Sattelplatzes und der Tribüne, jedoch nicht zu einem bestimmten Platz auf der Tribüne.

Herren zu Pferde zahlen Passe-partout und dürfen mit ihren Pferden die Rennbahn nicht betreten, sondern dürfen sich nur auf dem Wagenplatz aufhalten.

Renn-Programme

à **30 Pf. können mit den Einlaßkarten in Empfang genommen werden.**

Die Direction der Eisenbahn

hat sich bereit erklärt, am Renntage Nachmittags außer dem Zuge 3 Uhr 10 Min. noch einen Extra-Zug um 3 Uhr 30 Min. ab Danzig nach Langfuhr abzulassen.

Der Zutritt zur Rennbahn

kann nur von der Chaussee Danzig-Oliva stattfinden, alle anderen Zugänge sind abgesperrt. Es wird höflichst gebeten, den Anordnungen des Aufsichtspersonals in weißer Binde unbedingt Folge zu leisten.

Restauration auf dem Platze.

Herren-Diner Abends 7½ Uhr im Hotel du Nord. (Anmeldungen hierzu bis Sonnabend, den 16. d. Mts., im Hotel.)

Danzig, den 8. Juni 1888.

Der Vorstand des Jagd- u. Reiter-Vereins.

J. A.:
Jumpertz. (4846

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die (275

Deutsche Hypothenbank in Meiningen

unter günstigen Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Trink-Anstalt für Kurbrunnen.

Seebad Zoppot, Parkstr. 9 (Villa Staberow).
Seebad Westerplatte im neuen Warmbad.

Täglich Morgens von 6—8 Uhr werden sämmtliche natürliche und künstliche Brunnen kalt und warm, Kefir, Molken, frische Kuh- und Ziegenmilch becherweise verabfolgt.

Anmeldungen 2 Tage vor Beginn der Kur. (5015

F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

Von heute ab eröffne einen

Ausverkauf

von

Herren- u. Knaben-Strohhüten,

vom einfachsten bis zum feinsten Geflecht zu enorm billigen Preisen.

H. Fränkel,
Langgasse 48, am Rathhause. (5026

19,500 Mark

sind auf sichere Hypothek für lange Zeit zu vergeben.

Das Nähere sagt die Expedition dieser Zeitung. (4407)

Wittomin bei Kl. Katz.
Aerztlich empfohlener klimatischer Kurort.
4549) **E. Wienecke.**

Unentbehrlich

in jeder Familie u. Werkstätte ist **Plüß-Staufer's**

Universal-Kitt

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände, sei es Glas, Porzellan, Tafel- u. Küchengeschirr, Wetzsteine, Marmor, Metall, Horn, Holz, wie abgebrochene Möbeltheile, Spielsachen, Puppen etc. zum An- und Einkitten von Knöpfen, Griffen, zum Aufkitten der Brenner auf Petrollampen, zum Kleben und Leimen von Papier, Carton, Tuch, Leder etc. etc. Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. (3646

Per Flacon mit Gebrauchs-Anweisung à 70 Pf. bei **H. Ed. Axt,** Glas- und Porzellan-Handlung.

Eine

schöne zarte Haut

bekommt man schnell und sicher durch die berühmte echte

Doctor Alberti's Seife

Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.

Glänzend bewährt gegen Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe rc.

Man bestehe aber auf die echte Doctor Alberti'sche.

In Danzig nur echt bei Herren **Albert Neumann,** Langenmarkt Nr. 3, **Carl Paetzold,** Hundegasse Nr. 38, **Herm. Lietzau,** Holzmarkt Nr. 1, **H. Lindenberg,** Langgasse Nr. 10.

Tischbutter.

50 ℔ feinste Tischbutter per Woche von einem Gut zu haben. Näheres Porteschaisengasse im Cigarren-Geschäft bei **A. Kleist.** (4857

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

vorm. L. Schwartzkopff, Berlin, Chausseestr. 17/18

Gasmotoren,

einfache Construktion, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar, Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen in allen Grössen für Dampfbetrieb bis zu 300 Ctr. Eis pro Tag; ferner Vacuum-Eismaschinen f. Handbetrieb, Kühl-Anlagen für Chocolade-Fabriken.

Dampfkessel mit rauchfreier Verbrennung.

Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführ. insbes. f. elektr. Lichtanlagen.

Langsam laufende Dynamos, direkt gekuppelt mit Dampfmaschinen. Complete electrische Lichtinstallationen. (831

Gummikämme Frisir-, Scheitel-. Staub- und Taschenkämme, nur Ia., sogen. Garantiekämme, sowie Stahlkopfbürsten empfiehlt (4163

Carl Bindel,
3. Gr. Wollwebergasse 3.

Morgen Ziehung.

XI. Große Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 14. Juni d. J.

Inowrazlawer Pferde-Loose nur **1 Mark.** 11 Loose f. 10 Mk.

Hauptgewinne:

vierspännige u. zweispännige Equipagen i. W. v. 10,000 Mk. u. 5000 Mk.

sowie **eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde** und **500** sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferde-Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur,
Hannover, Große Packhofstraße 29.

(Für Porto und Gewinnlisten sind 20 Pfg. beizufügen.)

In Danzig zu haben bei den Herren: **Th. Bertling,** Gerbergasse 2, **Rud. Kreisel,** Cig.-Hdl., Brodbänkeng. 51, Pfarrhofecke, **E. A. Kroszewski,** Friseur, Breitgasse 12, **E. Klötzky,** Friseur, Melzergasse 37, **Otto Kresin,** Kassub. Markt 6, **J. C. Gilberstein,** Herren-Garderoben-Confection Breitgasse 1, am Holzmarkt, **R. Bisetzki und Co.,** Cigarrenhandlung, Holzmarkt 20 und Kalkgasse 6, **H. Reimer,** Friseur, Langgarten 114, **J. Abraham,** Cigarrengeschäft, Milchkannengasse 31, **B. L. v. Kolkow,** Kaufmann, Weidengasse 32, **E. Hopf,** Cigarrenhandl., 1. Damm 14 u. Gummiwaaren-Special-Geschäft, Breitgasse 117, **Conrad Elstorpff,** Zoppot. (2954



Der Saison angemessene, kühlende und wohlschmeckende Getränke sind sämmtliche

Naturbeerweine,

die nach medizinischen Autoritäten mit zu den der Gesundheit am zuträglichsten gehören und von diesen sehr empfohlen werden; halte nachstehendes Sortiment auf Lager:

Süßen und herben Johannisbeerwein pr. Fl. 1 M,
Johannisbeerwein Mousser pr. Fl. 1,50 M,
Stachelbeerwein (Champagner-Geschmack) pr. Fl. 1 M,
derselbe als Mousser pr. Fl. 1.50 M,
Süßen und herben Heidelbeerwein pr. Fl. 1,25 M,
Preißelbeerwein pr. Fl. 1,25 M.

E. F. Gontowski,
Hausthor 5.

Niederlage in Zoppot bei Herrn **P. Unger,** Seestraße. (4822



71 Hofprädikate und Preismedaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M 7,30, 28 Fl. M 15,30, 58 Fl. M 30,80, 120 Fl. Mk. 62,—

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M 3,—, M 1,50 und M 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade. Sehr nährend und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I a Pfd. M 3.50, Nr. II M 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
40jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei Albert Neumann in Danzig. (160

Pianinos

bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mrk. monatl. Frachtfrei, auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende)
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (265

Th. Coellen u. Co., Crefeld, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

5 Millionen

brauchbare Bierkorken sollen bis 1. October cr. infolge Zollanschluß geräumt werden und offeriren daher Ballen **30 Mille** à **40 M incl. Packung frachtfrei Danzig.**

Baltische Korkenfabrik, Hamburg. Probecolli (10 Mille) à 15 M unter Nachnahme. (4995

200 Stück englische Kreuzungs-jährlinge od. Lämmer

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Gewichtsangabe und Preis erbittet **Amalienhof** bei Dirschau.

Gutsverkauf!

Ein qualitativ hochfeines Gut, Rgb. Danzig, 1000 Mrg., Grd., St.-Rtg. ca. 4000 M, bei geringer Anz. schleunigst wegen Todesfall des Besitzers billig zu verkaufen. Preis ca. 220 000 M, Hyp. fest. Selbstkäufer woll. Off. senden unter 4960 an die Exped. d. Ztg.

Mein Haus,

worin sich seit 18 Jahren ein **Tuch-, Manufactur- u. Leinen-Geschäft** befindet, will ich fortzugshalber **billig** unter günstigen Bedingungen verkaufen. (4966

August Bock,
Elbing, Wasserstraße Nr. 57.

Eine Parzelle Wald,

bestehend aus starken Bauhölzern, ist nach der königlichen Forsttaxe zu verkaufen in Rathsdorf bei Pr. Stargard. (4315

Hühnerhund, 11 Monat alt, braun, glatthaarig zu verk. **Kass. Markt 6.**

Bank-Credit.

Von einem Bankhause wird soliden Firmen laufender Credit gegeben. Offerten mit Referenzen nimmt die Expedition dieser Ztg. unter Nr. 4122 entgegen.

Es kann weit mehr geheiratet werden!!! Sie können sich vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand sofort **reich u. passend** verheiraten! Verlangen Sie einfach Zusendung unserer **reichen** Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Ungeprüfte Erzieherin

gesucht, evangel., anspruchslos, bei zwei Kindern von 6 und 5 Jahren. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung. (4968)

Eine große leistungsfähige

Wellblech-Fabrik

sucht hier einen **Vertreter** mit der Baubranche vertraut.

Adresse: „**Blech**" N. Berlin, Postamt 28 restante. (4947

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sich melden Gr. Gerbergasse 6 im Comtoir. (5012

Tücht. Directrice f. e. auswärtiges Putzgeschäft, sow. Verkäuferinnen f. Kurz- u. Wollwaarengesch. sucht d. Stellen-Bureau, Jopengasse 7. (5014

Gesucht tücht. Landwirthinnen durch das Stellen-Bureau, Jopengasse 7. (5014

Eine recht kräft. Landamme m. guter Nahrung empfiehlt **Prohl,** Langgarten 115 I. p.

Ein älter., rüstig. dem kaufm. Stande angehör. Herr mit einig. Vermögen, in allen Kreisen bekannt, wünscht i. Graudenz Beschäft., um sich jährl. 500 Thlr. verdienen z. könn. Gefl. Offerten postlagernd H. L. Graudenz.

Ein verh. Landwirth, Familie ein Kind, sucht bei bescheid. Anspr., gestützt auf langj. Erfahrung und vorzügl. Empfehlungen von gleich event. 1. Juli eine Stelle als Verwalter, derselbe hat eine Reihe von Jahren sehr umfangreiche Besitzungen selbstständig geleitet, mit Wiesen- und Bruch-Melioration, sowie Teichwirthschaft vertraut.

Gef. Offerten unter Nr. 4761 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein am Wasser und an der Speicherbahn geleg. trockener

Speicher-Unterraum

mit kleinem heizbaren Comtoir ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 28 im Comtoir. (2947

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.